

# Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens



Der russische Überfall auf die Ukraine hat bei Menschen weltweit Entsetzen, Bestürzung und Betroffenheit ausgelöst – so auch bei mir. Als Kind der 1990er Jahre wuchs ich zwar in dem Wissen um Kriege in der Welt auf, jedoch in der festen Gewissheit, dass diese niemals wieder in Europa passieren würden. Dementsprechend stark hat der Kriegsbeginn in der Ukraine an meinem Weltbild gerüttelt. Frustration über versäumte Politik und die damit verbundene Machtlosigkeit gerade meiner Generation angesichts der organisierten Untätigkeit der Bundesregierungen der vergangenen Jahre in puncto Klimawandel, soziale Gerechtigkeit etc. war ich längst gewohnt. Neu war jedoch das Gefühl der Beklemmung, die (kleine, aber existente) Angst vor einer nuklearen Katastrophe mitten in Europa und die Sorge, ob dieser Krieg nicht eines Tages doch bis nach Deutschland kommen würde.

von Noah Roloff

Es tat gut, im Umgang mit Freunden und im Austausch über die sozialen Netzwerke diese Sorgen anzusprechen, zu teilen und ihnen dadurch etwas Macht zu nehmen. Im Zuge dessen bin ich am Abend des 24. Februars auf zahlreiche Instagram-Posts von Freunden und Bekannten gestoßen, die von Sorgen und Bestürzung erzählten. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließ der Beitrag meiner Kollegin und Freundin Helene Streck, die Fotos von ihrer kurzen, im Eindruck des Kriegsbeginns verfassten Choralmotette „Wir glauben Gott im höchsten Thron“ teilte. Ein Aha-Erlebnis. Plötzlich gab es einen Weg, wie ich mit dieser Situation umgehen und all die Schrecken und Sorgen verarbeiten konnte. Ich wollte etwas Eigenes machen, etwas Kreatives, um der Gewalt und Zerstörung, deren Ausmaße ich bis heute nicht fassen kann und mag, etwas entgegenzusetzen. In derselben Nacht noch hatte ich

die Idee, eine eigene Motette zu schreiben. Mit diesem Stück bzw. dem Arbeiten daran hoffte ich, dem Gefühl der Hilflosigkeit etwas zu entkommen und dass, falls dieses zu entstehende Stück jemals aufgeführt werden sollte, es jemandem – und sei es auch im Allerkleinsten – Trost, Hoffnung und Zuversicht spenden würde.

## KONZEPTION

---

Auf der Suche nach einer Textgrundlage bin ich schnell auf das Gebet **Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens** gestoßen, dessen Autorschaft unbekannt ist. Früher wurde es Franz von Assisi zugeschrieben. Der Text lebt von einer großen Bildlichkeit, starken Gegensätzen und war mir mit seiner modernen und gut verständlichen Sprache sehr willkommen. Das Gebet hatte in meinen Augen der Hilflosigkeit der vergangenen Monate viel entgegenzusetzen. Hier geht es nicht ‚nur‘

darum, dass Gott Frieden bringen soll; es wird der einzelne Mensch mit seinen Möglichkeiten wahrgenommen, Frieden zu schaffen – wenn auch nur im Kleinen – und somit dem Gefühl der Machtlosigkeit angesichts einer immer weiter eskalierenden Weltsituation etwas erwidert, das über das Hoffen auf Gottes Handeln hinausgeht.

Für den die Motette abschließenden Choral bin ich zufällig auf einen Text gestoßen, der zum Friedensgebet nicht besser passen könnte. In der vierten Strophe des Lieds **Gib Frieden, Herr, gib Frieden (EG 430)** von Jürgen Henkys heißt es:

*„Gib Mut zum Händereichen,  
zur Rede, die nicht lügt  
und mach aus uns ein Zeichen  
dafür, dass Friede siegt.“*

Somit wurde diese vierte Strophe auf die Melodie von **Befiehl du deine Wege** zur Textgrundlage für den Choral.

## AUFBAU

Der erste Satz der Motette ist so gegliedert, dass der Kernvers **Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens** sowohl den Satz rahmt, als auch als Bindeglied zwischen den zwei großen Abschnitten fungiert.

Die Gegensätzlichkeit des Textes wird auf musikalischer Ebene schon im Kernmotiv aufgegriffen. Den drei aufeinanderfolgenden sich steigernden und gravitatischen Akkorden (Abb. 1) folgt eine leise und bewegliche Melodie (Abb. 2) im Unisono. Das Kernmotiv wird im Folgenden nun weiterverarbeitet und kommt in einem recht unerwarteten, mediantisch strahlenden F-Dur-Sextakkord zum Höhepunkt, wandelt sich über eine lineare Melodie wieder zurück nach fis-Moll und beschließt somit die Einleitung des Stücks.

Der Hauptteil wird zu Beginn besonders von einer – dem Text folgenden – Ambivalenz geprägt, die durch ein stark dialogisches Verhalten der drei geteilten Frauenstimmen gegenüber den unisono-geführten Männerstimmen zustande kommt. Zudem dominiert eine reichhaltige, komplexe und sich laufend wandelnde Harmonik, die wesentlich zum Spannungsaufbau beiträgt. Dieser findet seinen Höhepunkt in dem Halbsatz **dass ich Licht entzünde**. Im warmen Des-Dur und mit dem größten Stimmambitus, den der Chor in der Motette benötigt, wird so buchstäblich ein Licht in den anfangs durch dunkle Harmonik und Klangfarben dominierten Hauptteil gebracht.

The image shows a musical score for the beginning of a motet. It consists of six staves, arranged in three pairs (top two soprano, middle two alto, bottom two bass). The key signature is three sharps (F#, C#, G#) and the time signature is 4/4. The score is marked 'rit.' (ritardando) at the top. Dynamic markings are indicated as *p*, *mp*, and *mf* above the notes. The lyrics 'Herr, Herr, Herr,' are written below each staff. The notes are simple, mostly quarter and half notes, with some rests.

► Abb. 1 Beginn der Motette, erster Teil des Kernmotivs

Dieser ist, neben dem gerade beschriebenen, mit zwei weiteren großen Höhepunkten bestückt, die dramaturgisch aufeinander aufbauen. Der darauffolgende Höhepunkt wird bedeutend weniger vorbereitet als der erste. Viel Ausblick und Ermutigung versprechend wird die Aussage **erwacht zum ewigen Leben** vorgetragen. Musikalisch gesehen büßt dieser

Höhepunkt zwar an Strahlkraft und Glanz ein – meines Erachtens ist allein die Tonart H-Dur schon weniger strahlend als Des-Dur –, gewinnt dafür aber an Tiefe und Emotionalität. Zudem bringt die Stelle im Kontext nicht so viel Freude und Jubel mit sich. Das wird zum einen durch den unerwarteten Tonartwechsel von einer h-Moll- zu einer H-Dur-Harmo-

The image shows a musical score for the second part of the core motif. It is marked 'Andante moderato' with a tempo of 80. The key signature is three sharps (F#, C#, G#) and the time signature is 4/4. The score is marked *p* (piano). The lyrics 'mach mich zu ei-nem Werk-zeug dei-nes Frie-dens.' are written below the notes. The notes are simple, mostly quarter and half notes, with some rests.

► Abb. 2 Zweiter Teil des Kernmotivs

nik, zum anderen durch die deutlich vielfältigere und angereicherte Harmonik erreicht.

Der dritte und letzte Höhepunkt des Hauptteils stellt regelrecht die Krönung des ganzen Stücks dar. Der Spannungsaufbau beginnt mit dem Wiederaufgriff des Kernmotivs, das sich langsam, aber sukzessive entwickelt und sich schließlich mit dem Spitzenton a" im Sopran vollends entfaltet. Dem absoluten Höhepunkt angemessen findet der nun folgende Spannungsabbau – im Gegensatz zu den beiden anderen Stellen – sehr gemächlich statt. Dem eigentlich als Schlusspunkt des Satzes erwarteten Wieder-

aufgriff des Kernsatzes folgt ein erneutes Auftreten ebendieser Aussage; die drei Frauenstimmen – etwas unscheinbarer auch die Männerstimmen – rufen sich gegenseitig diese Bitte um Frieden zu: auf Deutsch, Englisch und Russisch (Abb. 3). Mit dieser Mehrsprachigkeit und der damit verbunden offensichtlichen Unterschiedlichkeit der Betenden erreicht die Hoffnung auf Frieden innerhalb des Werks eine völlig neue Dimension. Somit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass Frieden ein elementares, menschliches Bedürfnis ist, das (Länder-) Grenzen überwindet und die über-

wältigende Mehrheit der Menschheit eint; in der Hoffnung, auch in Menschen verfeindeter Länder Mitmenschen zu sehen.

Dazu ist dieser Teil in Form eines Kanons ausgearbeitet, der dadurch an Intensität gewinnt, dass sukzessive die Einsatzfolge verkürzt wird. Darunter beginnen die Männer in versetzten Einsätzen ein dreistimmiges, ebenfalls kanonartiges Ostinato, das zur Intensivierung zum Höhepunkt hin beiträgt. Dieser entfaltet seine volle Wirkung besonders dank der anschließenden Generalpause.

Das Kernmotiv durchschreitet im Laufe des Stücks nicht nur musi-

156

*mf* *p* *mf* *p*

mi - ra, Bog, sde - laj ru - ki mo - ji pro - jav - le - ni - jem Tvoe - vo -

*mf* *p* *mf* *p*

Lord, make me, oh Lord, an in - stru - ment of your peace, Lord, make

*p* *mf* *p*

mach mich zu ei - nem Werk - zeug dei - nes Frie - dens, Herr, mach mich zu ei - nem

► Abb. 3 Ausschnitt aus dem Kanon

17

*Solo f* *Solo f*

Gib Mut zum Hän - de - rei - chen.

Gib Mut zum Hän - de - rei - chen, zum Hän - de - rei - chen.

► Abb. 4 Ausschnitt aus dem Choral, „Versöhnungsprozess“

kalisch verschiedene Entwicklungen, sondern auch textlich und inhaltlich. Zu Beginn stehen vom Ausruf „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ besonders die Wörter **mach mich** im Fokus, die der Frauen- und Männerchor dialogisch vortragen. Diese motivische Entwicklung fällt beim zweiten Auftritt weg, stattdessen wird hier **deines Friedens** wiederholt. Diese Verschiebung des inhaltlichen Schwerpunkts wird bei der dritten Erscheinung

des Themas fortgesetzt. Nachdem der gesamte Kernsatz lange Zeit durchgeführt wurde, liegt die Betonung nach Erreichen des Höhepunkts eindeutig auf „deines Friedens“.

Somit wird im Laufe des ersten Satzes ein Perspektivwechsel durchgeführt: Der:die Betende konzentriert sich in seiner Aufmerksamkeit zunächst auf sich selbst. Er:sie selbst will zum Werkzeug des Friedens werden. Auf der Metaebene gedacht, soll hier der

Hilflosigkeit unserer Zeit begegnet werden und dem:der Betenden eine Perspektive gegeben werden, in dem um die Möglichkeit gebetet wird, selbst etwas tun und helfen zu können.

Der Choral (Abb. 4) ist mit seiner oben beschriebenen Schlichtheit natürlich weitaus weniger zu vergleichbaren Höhepunkten geeignet. Nichtsdestotrotz möchte ich auch hier zwei Stellen hervorheben, die inhaltlich bzw. musikalisch herausstechen. Zu Beginn des Abge-

sangs zelebrieren die Solist:innen, vom Chor auf einem Klangteppich getragen, mit **Gib Mut zum Händereichen** wohl eine der stärksten und doch zugleich altruistischsten Aussagen dieses Texts. Hierbei inszeniert die Musik förmlich einen Versöhnungsprozess zweier Kontrahent:innen. Eine Frauenstimme (Alt) und eine Männerstimme (Tenor) stehen sich zunächst gegenüber. Anschließend folgt das Aufeinander-Zugehen, bis sich beide zur Versöhnung wieder in der Mitte (auf einem gemeinsamen Ton) treffen. Bei der Uraufführung der Motette in der Peterskirche Heidelberg am 13. Juli 2022 wurde die Gegensätzlichkeit der beiden Stimmen durch die Besetzung mit Katharina Linn (Alt) und Byungyong Yoo (Tenor) zudem durch eine interkontinentale und -kulturelle Perspektive erweitert und vertieft; eine wirklich schöne Fügung!

Den letzten Höhepunkt des Stücks bildet der Schluss der Motette. Hier wird ein letztes Mal das Kernmotiv von den beiden Solist:innen aufgegriffen. Zudem sorgen das fünf Takte vor Schluss einsetzende Ritardando und die anschließend mit viel Gravität vorzutragenden letzten vier Takte für eine angemessene Intensivierung, die durch das Crescendo in allen Stimmen, eine Aufwärtsbewegung im Sop-



*Uraufführung durch den Hochschulchor unter Leitung des Komponisten am 13. Juli 2022 in der Peterskirche*

ran und eine Verdichtung durch die zunehmende Stimmenanzahl noch verstärkt wird.

Die Arbeit mit dem Hochschulchor hat mir viel Freude bereitet. Meinen Kolleg:innen in meiner allerersten Probe vor dem Hochschulchor ein eigenes, frisch entstandenes Stück auf die Pulte zu legen hat mich zu Beginn jedoch einiges an Überwindung gekostet. Die ungleiche Besetzung des Chores im Sommersemester 2022 (das Männer-Frauen-Verhältnis wäre mit 2:1 noch schmeichelhaft dargestellt) war natürlich für ein Stück mit SSATBB-Besetzung bei Weitem nicht ideal, trotzdem ist dem Chor und mir eine gelungene Uraufführung geglückt. Dass das Stück keine fünf Monate nach der Initiationsidee uraufgeführt werden konnte, erfüllt mich mit gro-

ßer Freude und Dankbarkeit; gerade in der Hoffnung, damit dem einen oder der anderen ein bisschen Hoffnung, Zuversicht oder Trost geschenkt zu haben.

Danken möchte ich an dieser Stelle besonders Gunther Martin Göttsche, der mich im Laufe des Kompositionsprozesses intensiv begleitet hat, Professor Michiya Azumi, mit dem ich das Stück dirigentisch erarbeitet habe und der einiges zum Finetuning beigetragen hat, sowie meinen lieben Kolleginnen und Kollegen des Hochschulchors, die sich auf so ein druckfrisches Werk wie selbstverständlich eingelassen haben und das Stück gemeinsam mit mir zur Uraufführung gebracht haben. Herzlichen Dank!

Falls Sie sich für das Stück interessieren, kontaktieren Sie mich gerne unter [noah.roloff@posteo.de](mailto:noah.roloff@posteo.de).



**Noah Roloff** (\*1999) wuchs im Südwesten Deutschlands auf und absolvierte neben der Schule schon früh eine nebenamtliche Kirchenmusikausbildung.

Nach einem Freiwilligendienst als stellvertretender Kirchenmusiker in einer kleinen Gemeinde in Schottland (Iona Community) begann er 2018 ein Bachelor-Studium der Kirchenmusik in Heidelberg, das er nach diesem Semester abschließen wird. Zu seinen Lehrern dort gehörten bzw. gehören u. a. Carsten Klomp (Orgel), Peter Gortner und Michiya Azumi (Chorleitung), Gunther Martin Göttsche und Gerhard Luchterhandt (Orgelimprovisation) sowie Eugen Polus (Klavier).

**SCHLUSSCHORAL DER MOTETTE**  
**„HERR, MACH MICH ZU EINEM WERKZEUG DEINES FRIEDENS“ VON NOAH ROLOFF**

EG 430,

Text: Jürgen Henkys

*Andante* ♩ = 86  
*mf*

S. Gib Frie - den, Herr; gib Frie - den, denn trot - zig und ver - zagt\_\_\_\_\_

A. Gib Frie - den, Herr; gib Frie - den, denn trot - zig und ver - zagt\_\_\_\_\_

T. *mf*  
 Gib Frie - den, Herr; gib Frie - den, denn trot - zig und ver - zagt\_\_\_\_\_

B. *mf*  
 Gib Frie - den, Herr; gib Frie - den, denn trot - zig und ver - zagt\_\_\_\_\_

5 *p* *mf*  
 hat sich das Herz ge - schie - den, von

*p* *mf*  
 hat sich das Herz ge - schie - den, von

*Solo; molto espr.* *f* *mf*  
 Trot - zig und ver - zagt\_\_\_\_\_

*p* *mf*  
 hat sich das Herz ge - schie - den, von

*p* *mf*  
 hat sich das Herz ge - schie - den, von

9

dem, was Lie - be sa(gt)!\* Mh.

dem, was Lie - be sa(gt)!\* Mh.

*Solo; libero e molto espr.*  
*mf*  
Was Lie - be sagt, was Lie - be sagt, was Lie - be

dem, was Lie - be sa(gt)!\* Mh.

dem, was Lie - be sa(gt)!\* Mh.

13

— Gib Mut zum Hän - de - rei - - chen, zur Re - de, die nicht

— Gib Mut zum Hän - de - rei - - chen, zur Re - de, die nicht

sagt!  
— Gib Mut zum Hän - de - rei - - chen, zur Re - de, die nicht

— Gib Mut zum Hän - de - rei - - chen, zur Re - de, die nicht

\* Hier ist ausschließlich die Silbe "sa" zu singen, um einen stufenlosen Übergang zum "Mh" zu ermöglichen. "gt" fällt weg.

17

*p* *mf*

lügt, oh, und

*p* *mf*

lügt, oh, und

*Solo*  
*f*

Gib Mut zum Hän - de - rei - chen.

*Solo*  
*f*

Gib Mut zum Hän - de - rei - chen, zum Hän - de - rei - chen.

*p* *mf*

lügt, oh, und

*p* *mf*

lügt, oh, und

21

**molto rit.**.....

mach aus uns ein Zei - - chen, da - für, dass Frie - de

mach aus\_\_ uns ein\_\_ Zei - - chen, da - für,\_\_ dass\_\_ Frie - de

mach aus uns ein Zei - - chen, da - für, dass\_\_ Frie - de

mach aus uns ein Zei - - chen, da - für, dass\_\_ Frie - de

The musical score consists of six staves, each with a vocal line and German lyrics. The key signature is two sharps (F# and C#), and the time signature is 4/4. The lyrics are: "siegt. A - - - - - men. Herr, mach mich zu ei - nem Werk - zeug dei - nes Frie - - dens. Herr, mach mich zu ei - nem Werk - zeug dei - nes Frie - - dens. siegt. A - - - - - men. siegt. A - - - - - men." The dynamics are marked as *p* (piano) and *mf* (mezzo-forte). The first and second staves have a *p* dynamic, while the others have an *mf* dynamic. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes.